

Yb
3198



Kopie des II. Aufleg.

Y b
3198

Der
Wältsche
Wesler = Schluckee /

Samt
Dessen Cur /

Und

Den 2. Augulti 1692.

Erfolgte Erledigung /

Von dem

Am 3. Januarii 1691.

Ein geschluckten Wesler /

Denen Curiosen Liebhabern
kürzlich vorgestellt

Von

D. Wolfgang Christoph Weslern /

Chur-Fürstl. Brandemb. Land-Phys.



H A L L E /

Johann Friedrich Zeidler / Buchhändler.

oph Salfelden / Chur-Fürstl. Brandemb.

Weserns Buchdruckern im

thum Magdeburg.





Abbildung des Messers / wie es vieler darben gewesenem Zeite
 Aussage nach / und Darzeigung dergleichen Messers ge-
 wesen / als es verschlucket worden.



Abbildung des Messers / wie es nach 1. Jahr / 30. Wochen und
 3. Tage durch ein Fischwür wieder von den Knaben
 kommen / nach 3. Drentigen wägend.



C. D.



Ne noch die heilsame Arzney-Kunst durch ihre Grund-Gesetze die Staffel der Vollkommenheit erreicht hatte; Waren in den Tempel des *Aesculapii* vorzeiten sonderbahre Taffeln aufgehänget / auff welche ein jeder / so von einer harten und schweren Kranckheit genesen war / sein Gebrechen nicht allein anzeichnen; Sondern auch die Arzneyen / welche ihm zu voriger Gesundheit wieder verholffen / umbständlich beschreiben musste. Ob nun wohl hierbey viel unnützes und Fabelhaftes mit unterliesse / so finden wir doch im *Hippocrate lib. Epidemiorum*, daß er als ein kluger und hochberühmter *Medicus* solche Taffeln fleißig durchgesehen / und das Wahrhaftige und Vernunftmäßige in ein herrlich Buch zusammen getragen / dessen sich die gelehrte Welt noch izo nicht unbillig bedienet. Diesem löblichen Excerpt haben nachgehends viel vorgerfahrne *Medici*, nicht sonder grosses Auffnehmen der Arzney-Kunst / gefolget; Indem sie nicht alleine diß / was ihnen in ihrer eigenen Erfahrung und *Praxi* etwa sonderliches an denen Kranckheiten / und dererselben wohlbedächtiger glücklicher Cur vorgekommen / umbständlich auffgesetzt / sondern auch was andere etwa hier und dabey Krancken wunderbahres angemercket / mit hinzu gethan / umb der Jugend hierdurch vorzuleuchten / daß sie bey dergleichen ungewöhnlichen Zufällen / desto beherzter angehen / und mit wohlgegründeten Rath / und verhofften glücklichen *Succes* die Cur antreten möchten. Der Weltberühmte *Comring* in seiner Vorrede über des *Salmuths* Anmerkungen / rühmet deswegen unsere Zeiten weit glücklicher / als alle vorige / weil in selbigen so viel tapffere Männer / berer er eine grosse Reyhe benennet / dergleichen Historien beobachtet / da in Kranckheiten und Curen sich was ungewöhnliches / neues / und seltsames begeben.

Wir lassen dieses hierbey nicht unberühret / indem wir sehen / daß diese vortreffliche Heil-Kunst nicht durch bloße Wissenschaft

schafft alleine / sondern auch durch kluge vorsichtige Übung und tägliche Erfahrung erlernet / ja durch vieler Exempel sonderlicher Zufälle erleutert und bestärcket werde.

Wann sich denn vor anderthalben Jahren und drüber auch in unserer Pflege ein seltsamer / und auffer Prage und Preussen nie erhörter Zufall mit einem 16. Jährigen Knaben zugetragen / welcher unvorsichtiger Weise ein grosses Messer verschlucket / und durch Gottes wunderliche Güte wieder hiervon befreyet worden; So habe ich auff vielfältiges Nachfragen nicht erman- geln wollen / indem von hoher Hand mir dieser Knabe die Zeit über / nebst den bestellten Ambts-Chyrurgo, Herrn George Händeln / zur Cur anvertrauet worden / dessen Zufall und Hei- lung kürlich / und allen *curiosen* Liebhabern zum besten / auff begehren voriko in Deutscher Sprache zu melden / biß es nech- stens Gelegenheit geben wird / dieses weitläufftiger auszuführen.

Es verhält sich aber die ganze Historie folgender gestalt:

Anno 1691. den 3. Januarii Alten Calenders Abends 6. Uhr / haben etliche Bauer-Zungen auff dem Dorffe Maschwitz / eine Stunde vor Halle gelegen / einander eine sonderliche Kunst lernen wollen / wie man auff der Lehnebanck sitzend / ein unter der Banck steckendes Messer / mit dem Munde heraus ziehen / und sich / ohne auff die Erde kommende / auff die Exnebanck ge- rade wieder setzen solte; Worauff einer der selbigen / Namens Andreas Rudloff / 16. Jahr alt / diese Kunst auch *probiren* wollen / indem er nun das zimlich grosse Messer (so mit einem Hirschbeinern Hefft / und abgebrochener Spitze gewesen / dessen eigentliche Abbildung beygefüget ist /) mit dem Maule gefasset / und sich wieder auff die Banck setzen wil / schmeißt dieselbige / weil sie nicht feste genug gehalten worden / umb / und fällt der Knabe recht auff's Maul / gegen die Erde / also daß von solcher Gewalt / das ins Maul gefaste Messer / biß hinter die fördersten Zähne gestossen wird / darüber sein- Espieß-Gesellen hefftig erschrecken / das Messer zwar hinter den förderen Zähnen wieder hervor / und ganz heraus zu ziehen suchen / aus Furcht aber / daß er sie beißen möchte / weil der Knabe sehr übel gethan / stossen sie das Messer endlich weiter zum Schlunde zu / und helfen erst mit kalten / drauff bey Zu- lauff der Nachbar mit warmen Bier und Baumöhl / daß es als so vollends hinunter / und ohne sonderliche vermerckte Verletzung des Schlundes in den Magen einquartiret wird.

Wor-



Worauß den Knaben unterschiedliche Ohnmachten und Brechen zugestossen / voraus / was das letzte anlanget / wenn er nachdem etwas Speise genossen wollen.

Nachdem nun der Vater des Knabens mit der Zeit bestallten Land-Physico den miserablen Zustand seines Sohnes eröffnet / habe ich ihm anfangs gegen das Brechen mit Magen-stärckenden Arzneyen wohl versehen / die auch das Brechen in kurzen gestillet / und den Knaben in leidlichen Zustand gesetzt / daß er den 13. Januarii auf einen Wagen hat können nach Halle gebracht werden. Da er von der bewegung des fahrens zwar wieder brechen / aber von Gebrauch voriger Magen-stärckender Arzneyen bald linderung bekommen. Zu der Zeit ließ sich der Hefft des verschluckten Messers eine quer Hand vom Nabel / nach der linken Seite zu / mercklich spühren / und warff ein hartes Hübelgen heraus / welches den Knaben im drauffdrücken wehe that / und auff selbiger Seite / des Stechens halber / nicht liegen ließe. In der rechten Seite aber / nicht weit vom Ausgange des Magens / hatte sich die stumpffe Spitze des Messers hingesezt / und verursachete im drauffdrücken gleichfalls Schmerzen / darumb wir es mit einem Magnet-Pflaster wohl versehen.

Den 14. 15. und 16. Januarii ließ sich alles gut an / und blieb das Hübelgen gar weg / war auch das Messer nirgends zu fühlen / ob der Knabe sich gleich zusammen bückete / und wieder ausdehnete / biß den 17. und folgende Tage es sich am alten Orthe zwar wieder einstellete / und sonderlich wenn er viel gegessen hatte / aber doch sonder großes Stechen / darumb ein ander Pflaster / und den Stahl angreifende Arzneyen gebrauchet wurden. Worauß es biß den 9. Febr. leidlich verblieb / nach diesen aber wieder Brechen ankam.

Als nun biß den 5. Martii mit ermeldten Arzneyen verfahren war / ließen sich endlich die Zeichen des angefressenen Messers mercklich spühren / und wurde sorgfältig beobachtet / daß die Arzney-Mittel / durch eine sonderliche *Experiens*, so gereiniget / den Magen nicht angreifen oder die *fibras ventriculi velliciren* konten. Dahero biß Anfangs des Aprilis des Messers Angriff je mehr und mehr vermercket ward / und der Keutel desselben durch die Arzney und Magen Bewegung bald hoch / bald niedrig / bald gar zurück getrieben war / daß man

mit geballten Händen ihm in die Seiten ohn Empfinden drücken konte. Nach diesem aber fühlete er nach den Essen öftters drücken in der linken Seite / und ward doch biß den 23. *Aprilis* alles gut. Da er zur Lust nach seinen Vater auff's Dorff spazieren gegangen / und demselben hatte Mist laden und pflügen helfen / aber mit schlechten Verfolg / denn den 24. *Apr.* fanden sich drauff Ohnmachten / Brechen und Stechen in der lincke Seiten unter den kurzen Ribben / mit einer kleinen Röthe daselbst / und mochte sich wohl das Messer damahls von der Bewegung gewendet / und mit einer Schärffe angeleget haben. Doch halff Gott / und segnete die Arzney / bey ruhigen Verhalten des Knabens zu guter Besserung / daß ich mit Eisen angreifenden und lindernden Arzneyen nachdem gemählich fortfahren / und der Knabe folg nder 2. ganzer Monath weiter der Schule und Schreiberen / auch zur Ergezung des Gemüths des Geigenlernens mit guter Zufriedenheit abwarten konte.

Biß Anfangs des *Septembr.* obermeldtes Drücken in der linken Seite unter den kurzen Ribben sich wieder einstellte / aber doch bald wieder nachliesse / und weil den 20. *Octobr.* und folgendes ein *penetranter Spiritus* zur Verzehrung des Messers war gebraucht worden / wirkete selbiger / mit untergemischten andern Arzneyen so wohl / daß den 20. *Januarii Anno 1692.* das Weesper immer kleiner / und fast gar nicht mehr verspühret wurde. Aber nach diesen setzte sich drey qver Finger unter der Herz-Grube eine Härte an / mit einer grossen Röthe / und klagte der Knabe darbey über Schmerz und Stechen / welches billig eine gefährliche Sache zu seyn schiene / daraus eine Entzündung entstehen könnte / indem nun mit inn- und äusserlichen Arzneyen fleißig vorgebauet wurde; verzog sich durch göttlichen Beystand die Röthe und Härte / und ward alles wieder besser.

Es konte aber / dem Ansehen nach / anders nicht seyn / als daß die abgefressene Messer-Schärffe sich an den Magen also angeheftet hatte / indem der Knabe sich gerade nicht aufrichten / und stets wenn er Linderung haben wolte / ganz gebückt sitzen und liegen mußte / wiewohl dieses Bücken zu mehrer Herausstossung des Messers nach der Herz-Grube Ursach gegeben. Denn als folgende 3. Monath mit zimlicher Zufriedenheit vergangen / sackte sich jähling den 18. *Maji* eine *Materie*, wieder drey qver Finger unter der Herz-Grube / und hübelte sich mit einer zimlichen Röthe daselbst / wie ein Geschwür auff. Ob nun
wohl

wohl biß bey dem Knaben nichts neues/ daß er mit Schweren je zu
weilen auff der linken Seite geplaget war/ und einen recht auff
den linken Backen lange Zeit tragen mußte/ so war doch damals
dieser Orth etwas nachdencklicher/ und gab so viel Anlaß/ daß
mit Eisen-fressenden Arzneyen/ es voritzo nicht mehr zu thun seyn
würde/ weil der Rest des Messers vielleicht hier durchzubrechen
schiene/ und also verhindert würde. Dahero zu andern dien-
amen Arzneyen gegriffen wurde/ und gab Gott Gnade dazu/
daß dieses *Aposthem* den 24. *Maji* Abends konnte geöffnet wer-
den/ woraus eine solche häuffige und übelriechende *Materie* her-
vor brach/ daß wir kaum dabey dauern konten/ und gnugsam an-
zeigete/ was für ein Geschwür sich am Magen von den zerfresse-
nen Messer verhielte. Derowegen dieses genau verwahret/ und
mit inn- und äußerlichen Arzneyen wohl versehen wurde/ biß
den 18. *Julii* sich endlich das Messer aus der Wunde ein wenig bli-
cken ließe/ welchen lang gewünschten Gast wir alsbald mit einem
Seidnen Faden empfangen/ und selbigen umb den Leib fest anlege-
ten/ daß die Spitze uns nicht wieder entwischen möchte/ auch
mit Pflastern und innerlichen Arzneyen gebührend versorgten.
Wiewohl nun wegen des ab- und zugehens des Knabens zum ver-
binden/ die Spitze des Messers sich öftters wieder in das Fleisch
verfroch/ so ließe sie sich täglich doch bald wieder hervor bringen/
und wurde endli- die Wunde erweitert/ den Ausgang desto besser
zu beschränken/ *14. Tage* vergo/ und viel zu
schaffen machte. Denn das Messer schieß nach der rechten Sei-
te zu/ und dem Ansehen nach/ noch tieff in Magen stuck/ daß bey
Anfassung der Spitze/ wir es Fingers lang nur zu seyn fühlten/
das Ubrige aber in der Höhle des Magens verborgen lag/ und
wolte man es dem stärker anziehen/ so schmerzte es den Knaben
zu sehr oben an dem Fleische/ wiewohl nicht inwendig tieff am
Magen/ und wurde endlich gar ohnmächtig/ oder bekam Bre-
chen/ daß wir also täglich ganz sachte verfahren/ und ein wenig
nur anziehen mußten/ brachten wir es denn eines Messerrückens
breit etwa weiter heraus/ so wurde es mit neuen Faden tieffer an-
gebunden/ und also *continuiert*. Es war zu verwundern/ daß
da zuvor das Messer keine Spitze gehabt/ izo von der Arzney und
Magen-Säure eine dünne schwarze Spitze/ wie ein wenig Ham-
merschlag hervor ragete/ und die Schärffe des Messers ganz
ausgefressen von selber abwerf/ mit dem Rücken aber/ welcher ja
so dünne als die Schärffe/ nach dem Leibe zustund. Als endlich
den 30. *Julii* herbey/ forscheten wir mit dem *Stylo* an der Spitze
des Messers hinunter/ wie es beschaffen/ und funden rechter Sei-
te schieß zu eine Tiefe über Hand breit/ linker Seite aber konte
man

man mit den Sucher nicht hinein kommen / darumb ferner das
Messer zu ziehen versuchet wurde / und weil es denselbigen / und
folgenden Tag zimlich bey ein Glied lang heraus gebracht war/
wagten wirs den 2. Aug. Abends / und zogens langsam an / indent
verspührten wir / daß es etwas rüctte / und der Knabe ferner nicht
so gar grossen Schmerzen drob empfand als anfangs / auch kein
bluthen drauff erfolgte / drummb wir mählich fortfuhren / und es
wohl zwo Glied lang heraus brachten ohne schreyen des Knabens /
biß der Messer-Stollen mit der Schärffe und Dicke ge-
wonnen / da gieng hernach der Rest desselben vollends ohne Em-
pfinden / Gott Lob ! glücklich heraus / eben umb die Stunde / da es
vor 1. Jahr 30. Wochen und 3. Tage verschluckt gewesen / mit
was vor Freude des Knabens ist leicht zu erachten / der es mit
lachenden Munde in die Hand nam / und Gott von Herzen neben
uns dafür Danck sagete.

Hier auff ward die Wunde fleißig verbunden / und mit Bal-
samischen Arzneyen angehalten / dabey der Knabe nun frisch und
munter herummb gehet / und keinen Schmerz noch Zufall fühlet / daß
wir dessen völlige Genesung mit Gott nechstens hoffen.

Und weil denn dieses gleichwohl ein so merckwürdiger Zufall /
dergleichen *Beckerus* nur von den Preussischen Messer-Schlucker
beschrieben / dem das hintergeschluckte Messer binnen wenig Ta-
gen hernach mit höchster Lebens-Gefahr heraus geschnitten wor-
den / dazumgegen es bey diesen unsern Händchen nicht allein so lan-
ge Zeit im Magen verborgen gelegen / sondern auch viel mühsamer
durch sonderlich bereitete Arzneyen theils verzehret / theils der
Rest ohne Schaden hat heraus befördert werden müssen / so habe
ich auff vielfältiges Anhalten / allen / so wohl der *Medicin* und
Chirurgie als auch sonst andern *curiosen* Liebhabern zum besten
mir vorgenommen diesen seltsamen Zufall in etlichen kurzen Re-
den deutlich und umständlich nach denen *general* Grund-Gese-
zen der *Anatomie*, *Chirurgie* und *Chymie* &c. zu erläutern / und
dabey mit Vorstellung des Knaben selbst / und Gegenhaltung
des Preussischen Verfahrens die Beschaffenheit desselben augen-
scheinlich zu erklären.

Und werden meine allerseits Hoch- und Vielgeehrte Herren
hier zu dienst- und freundlich eingeladen / auff den Montag geliebts
Gott über acht Tage wird seyn der 29. Aug zu Mittage umb 2.
Uhr in meiner Behausung der ersten Rede hoch- und vielgeneigt
Behör zu geben / solten auch über diß etliche der *Medicin* beflissene
oder andere Herrn Liebhaber Belieben tragen noch eigenschere

Demonstrationes hierüber anzuhören / denen erbiere ich mich /
so wohl in diesen / als andern dergleichen / zu ange-
nehmen Diensten.

pa

yb 3198,

FK

ULB Halle

3

002 044 889



W



F. 20, 10

Y b
3198

Wältsche

Wesse

tee

Erfol

Lingel

esser

D. Wolffg

esenern

Chur-Für

hyf



BIBLIOTHECA
PUNICKAVIANA

Landesbibliothek
Halle/S

Wir lassen die
hen/ das diese vortren
oph Galsfelden/ Chur-Fürstl. Brandens.
eisernas-Buchdruckern im
thum Magdeburg.

